

Tomburg: Sicherung des sichtbaren Bestandes und Sichtbarmachung der Befunde - Bestandsaufnahme und Schadensbilder

Inhalt

Tomburg: Sicherung des sichtbaren Bestandes und Sichtbarmachung der Befunde - Bestandsaufnahme und Schadensbilder	1
Ausgangssituation:	2
Übersichtskarte: Sichtbarer Bestand	3
Schadensbilder	4
Spannungsrisse.....	4
Ausgewaschene Fugen	4
Steinverlust	4
Bewuchs	4
Dokumentation – Hinweise - Empfehlungen.....	5
Bewertung.....	14
Sichtbarmachung der Befunde	15
Karte: Sichtbarmachung der Befunde – eine Übersicht.....	15
1. Wirtschaftsgebäude	16
2. Treppenwange und Turmwand	16
3. Äußere Umfassungsmauer	16

Ausgangssituation:

Im Sommer des Jahres 1968 wurde der archäologische Befund auf einer Fläche von etwa 20 x 20 m wissenschaftlich untersucht, dokumentiert und die Ergebnisse durch W. Janssen veröffentlicht. Die Grabungsstelle wurde danach zugeschüttet, um den Bestand zu sichern.

Die Stadt Rheinbach hat in den Folgejahren Sicherungsmaßnahmen durchgeführt. Der Stumpf des Bergfrieds bekam seine heutige Form, im Wesentlichen durch Aufmauerung der Fundamente und weitere Sicherungsmaßnahmen. Im Bereich der Ausgrabung wurden einige der Fundamente und Mauern auf die heute sichtbare Höhe aufgemauert.

Seitdem haben Witterungseinflüsse, Erosion und Vandalismus dem Bestand schwer zugesetzt. Die Schäden betreffen nicht nur das Mauerwerk aus den 1970er Jahren, sondern vor allem auch authentisches Mauerwerk aus dem 15. Jh.

Die anzutreffenden Schadensbilder decken die gesamte Bandbreite ab: von ersten Spannungsrissen im Millimeterbereich zwischen unzureichend verwendetem Zementmörtel und Basaltbruchsteinen bis hin zum Totalverlust ganzer Mauerpartien, sei es durch die flächenhafte Ablösung der äußeren Mauerschale oder durch das Herausbrechen von Verbundblöcken.

Neben der bereits verlorenen Bausubstanz sind einige Mauerteile in einem Maße geschädigt, dass in Kürze mit ihrem Verlust gerechnet werden muss. Dies ist nicht nur aus oberflächlich „kosmetischen“ Gründen festzustellen, sondern auch aus wissenschaftlicher Sicht bedeutsam. Insbesondere Bauteile, die durch ihre Existenz Hinweise geben auf die Gesamtstruktur der Burganlage, sollten daher in ihrem Bestand erhalten und gesichert werden.

Die folgende Übersichtskarte zeigt die im Folgenden angesprochenen Mauerteile und hilft bei der Orientierung. Verzeichnet und besprochen werden zunächst die Mauern, welche in der 1968er Grabungskampagne untersucht UND in der folgenden Sicherungsmaßnahme der Stadt Rheinbach hochgemauert wurden.

Mauerzüge, die zwar 1968 untersucht aber NICHT aufgemauert wurden, sind durch flächenhafte Bodenerosion ebenfalls in ihrem Bestand gefährdet und werden separat dargestellt.

Tomberg - Konzept
Maßnahme: Sicherung des sichtbaren Bestandes
Übersichtskarte



Schadensbilder

Spannungsrisse

Der bei früheren Sicherungsmaßnahmen verwendete Zementmörtel zeigt deutliche Spannungsrisse.



Ausgewaschene Fugen

In den 1970er Jahren wurde mit Zementmörtel verfugt; diese „Zementfugen“ sind oftmals gekennzeichnet durch feine Risse (mm-Bereich) zum Bruchstein hin. Aufgrund fehlender Haftung löst sich der Mörtel insgesamt von den Steinen. Die Mörtelstege sind lose und stellenweise bereits abgefallen. Bereits entlang der feinen Risse

dringt Wasser ein und führt Temperaturen unterhalb des Gefrierpunktes zu Frostsprengung. Bei Temperaturen oberhalb des Gefrierpunktes verstärkt sich die Auswaschung des alten Mörtels.

Die Grenze beginnender Zementverfugung zeichnet sich in der Mauerfläche deutlich ab (= orange Linie in den Fotos). Darunter sind die ehemals mit Kalkmörtel verfugten Steinverbünde stark ausgewaschen bzw. nicht mehr vorhanden, was zum Verlust einzelner Steine und Mauerpartien geführt hat.

Entscheidend für die Lebensdauer der Verfugung ist die Flankenhaftung des Mörtels am Stein. Dabei sind vor allem die Rauigkeit und das Saugverhalten des Steins zu beachten und eine optimale Konsistenz des Mörtels einzustellen.

Steinverlust

Neben dem Verlust von Einzelsteinen und Steinverbünden zeigt sich die flächenhafte Ablösung ganzer Partien von äußeren Mauerwerksschalen (Bsp. M20-S-O).

Bewuchs

Das Entfernen der Pflanzen ist begonnen worden und wurde unter besonderer Rücksichtnahme auf den Baubestand durchgeführt. Efeu, das fest mit den Steinen verbunden bzw. sich entlang der Fugen verwurzelt hatte, wurde zunächst dicht am Boden geschnitten und erst nach Trocknung entfernt. Verholztes Buschwerk und kleinere Bäume wurden abgesägt und zunächst im Mauerverbund belassen; gleiches gilt für Wurzelstöcke, bei denen im Einzelfall geklärt werden muss, ob und wie sie entfernt werden können. Vor deren Entfernung sind vorbereitende Untersuchungen notwendig.

Dokumentation – Hinweise - Empfehlungen

Die Bezeichnungen der Mauern in unten stehender Tabelle beziehen sich auf die Signaturen in der Übersichtskarte. Diese setzen sich zusammen aus der Bezeichnung in den Grabungsplänen von 1968 (z.B. „M1“), gefolgt von der Himmelsrichtung, aus der das Foto die Mauer zeigt (z.B. „S“ = Foto zeigt die Südseite der Mauer – oder „S-W“ = Südwestseite). In einzelnen Fällen folgen weitere Kennzeichnungen, um z.B. Mauerabschnitte zu unterscheiden (z.B. „li“ = links). Sonderfall: „Mxx“ = bei unklarer Vorgabe einer Mauerbezeichnung.

Bereiche größerer Schäden sind auf den Fotos markiert:

orange Linie: Grenze, ab der nach oben hin Fugen mit Zementmörtel verfügt wurden; vereinzelt kennzeichnen sie ausgewaschene Fugen;

rote Flächensignatur: Bereiche mit Steinverlust.

In den Erläuterungen wird auf Besonderheiten eingegangen.

Ausgewaschene Fugen, Verlust einzelner oder mehrerer Steine in der Fläche oder auf den Mauerkronen sind Schadensbilder, die an allen Mauern auftreten; sie werden darum nicht mehr separat erwähnt.

Mauer	Erläuterungen
M1-S-W 	Die Mauer M1 trennt die Ober- von der Unterburg. Die Pforte öffnete einen Durchgang zu den vorgelagerten Wirtschaftsgebäuden. Die Schwellensteine markieren authentisch die Lauffläche Ende des 15. Jh. Der rechte Wangenstein ist durch Rissbildung gefährdet.
M01-S-O 	Großer Wurzelstock an Ecke zu M02a-S-W: 

M02a-S-W



Stütz- und Brandschutzmauer zum Ofen hin =
aufgewölbte Struktur im Vordergrund.

M19-S-W



Windlast des Baumes führt zu starken
Hebelkräften, die auf den Boden einwirken.
Kritisch ist die Nähe zu der am rechten Bildrand
erkennbaren Mauer M20, die auf ihrer anderen
Seite durch flächenhafte Ablösung des
Schalenmauerwerks sehr stark beschädigt ist.
Die Bedeutung für die Burganlage ist hier sehr
hoch (vermutlich stand hier ein Turm an der
südlichen Begrenzungsmauer).
Daher sollte der Baum entfernt werden.

Mxx-01



Die Mauer ist eine Solitair; Funktion unklar.

Empfohlen wird eine leichte Aufmauerung nach
Sicherung.

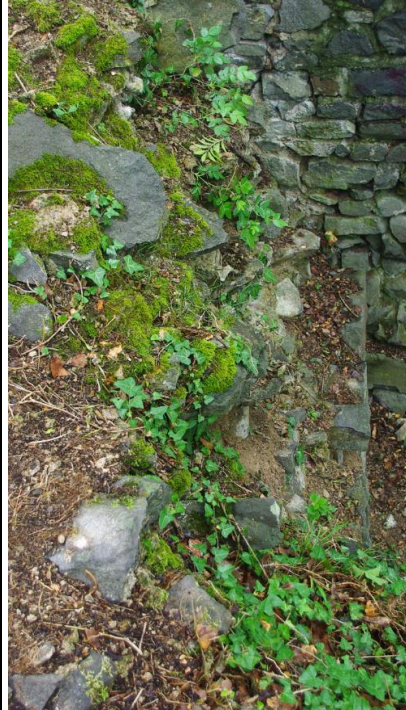
M20-N-W



Der Baum am linken Bildrand wurde bereits zu M19-S-W erwähnt und sollte dringend entfernt werden.

Nördliche Seitenwand des vermuteten Turmes. **Dringend** ist die Sicherung der Mauerkrone mit anschließender Aufmauerung auf Brüstungshöhe.

Das Foto zeigt im unteren Bereich die Außenkante der Mauerschale; darüber der freigelegte Mauerkern.



M20-S-W



Die Westseite des „Turmes“. Der große Stein lehnte an der direkt neben ihm anstehenden äußeren Umfassungsmauer.

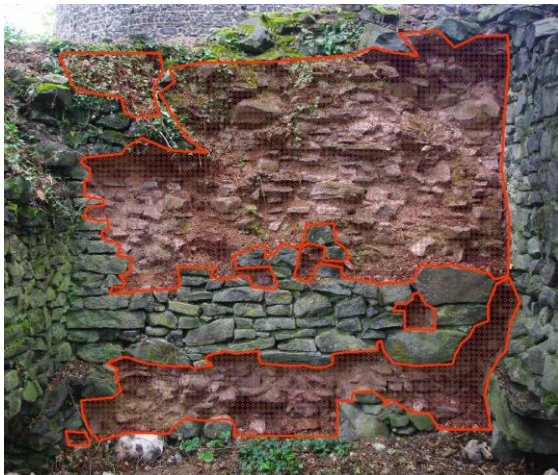
M20-N-O



Dieses und die folgenden zwei Bilder zeigen die Innenseite des „Turmes“, südexponiert und dramatisch beschädigt. In der rechten unteren Ecke ist ein Auflagenstein zu erkennen, der das Höhenniveau eines Fußbodens (wahrsch. Keller) markiert und als Architekturelement gesichert werden sollte (Gegenstück auf der anderen Seite: M19-S-W-2).



M20-S-O



Innenseite stark beschädigt – siehe auch M20-S-W = andere Seite:

Innerhalb der letzten 25 Jahren ist es zu einer Verdoppelung der Schadensfläche gekommen. Die rasante Dynamik erfordert rasches Handeln – **sehr dringend !**

Wie schon erwähnt, empfiehlt sich nach Wiederherstellung ein Erhöhen der Mauerkrone auf – von der Ofenseite gesehen – Brüstungshöhe.

M19-S-W-2



In der linken unteren Ecke ist ein Auflagenstein zu erkennen, der das Höhenniveau eines Fußbodens (wahrsch. Keller) markiert und als Architekturelement gesichert werden sollte (Gegenstück auf der anderen Seite: M20-N-O).



M19-18-15-14-S



M14-15-18-19-N



M19-O



M19-12-14-S



M14-W



M14-O-li



M14-O-re



M12-S



M13-W



Baum = Windlast = Hebelwirkung.
Empfehlung: Entfernen.

Mxx-02



Baum = Windlast = Hebelwirkung.
Empfehlung: Entfernen.

Treppe



Das Bild zeigt die letzten (halben) Stufen einer in der Literatur bis zu 7-stufigen Treppe, die an dieser Stelle den Beleg für ein tiefer gelegenes Burgniveau liefert (= Bedeutung sehr hoch !)
In der rechten Bildhälfte befindet sich unter dem Efeu die äußere Treppenwange. Diese Mauer sollte gesichert und aufgemauert werden. Die verbleibenden sichtbaren Stufen stecken locker im Mauerverbund; ihr Verlust ist unmittelbar zu befürchten. Eine Sicherung ist **dringend** empfohlen !

Folgendes Foto zeigt die Aufsicht:



Treppe-M11-Mxx-02-W



Baum = Windlast = Hebelwirkung.
Empfehlung: Entfernen.

M12-19-4-O



Bildmitte: M19 mit Löchern, die den Beleg für ein Obergeschoß liefern (Treppenkonstruktion).

Baum = Windlast = Hebelwirkung.
Empfehlung: Entfernen.

M04-T2-S



Innenhof zwischen Schwellenstein T2 und Treppe zu tiefer gelegenem Niveau. Am linken Bildrand noch ein Pfosten der Geländer aus den 1970er Jahren.

T2-S



Schwellenstein T2:
Auch droht der Verlust sehr bedeutender Bausubstanz des 15. Jh. T2 ist eine in-situ gelegene Türschwelle, das mittelalterliche Mörtelbett ist durch rückschreitende Erosion freigelegt. In der linken unteren Bildecke ebenfalls in-situ einer der wenigen noch erhaltenen Pflastersteine des kleinen Hofes. Sicherungsmaßnahmen sind **dringend** empfohlen.

M04-T2-N



Am linken Bildrand wieder der T2 mit noch erhaltenem Wangenstein. Dieser Stein lastet auf dem Endstück von T2 und ist der letzte Halt vor dem Abstürzen.

M04-N



M01-N-O



M01-N-W



Bewertung

In der Gesamtschau zeigen sich eindeutige Prioritäten im Hinblick auf die Dringlichkeit einer denkmalpflegerischen Sicherung.

Sehr dringend:

1. Turm:
bestehend aus M20 und M19;
Sanierung des Schalenmauerwerks
Aufmauerung insb. von Abschnitt M20-N-W bis auf eine sichere Brüstungshöhe, ausgehend von dem Bodenniveau auf der Ofenseite.
2. Ensemble „Innenhof“:
bestehend aus Schwellenstein T2 – Innenhof – Treppe.
Treppe:
Sicherung und Aufmauerung der Treppenwange
Sicherung der noch vorhandenen Treppenstufen
Innenhof:
Sicherung der Abbruchkante und evtl. noch vorhandener Pflasterung
Schwellenstein T2:
Sicherung des Mauerwerks
Unterfangen von T2 als Absturzsicherung

Hinweis:
Dieser Bereich sollte NICHT für die Begehung freigegeben werden (weitere Zerstörung und Absturzgefahr). Aus diesem Grund ist in der Maßnahme „Erneuerung des umlaufenden Plateaugeländers“ eine Sperrung durch die Pfosten 88 und 89 empfohlen.

Dringend:

1. Pforte:
Die fehlenden Steine an T1 (M01-N-W und M01-S-W) sollten ersetzt werden.
2. Kellerbereiche:
insb. herausgebrochene Mauerverbünde in M19, M12, M13 und in den zwischen den genannten liegenden Mauern.

Normale Dringlichkeit:

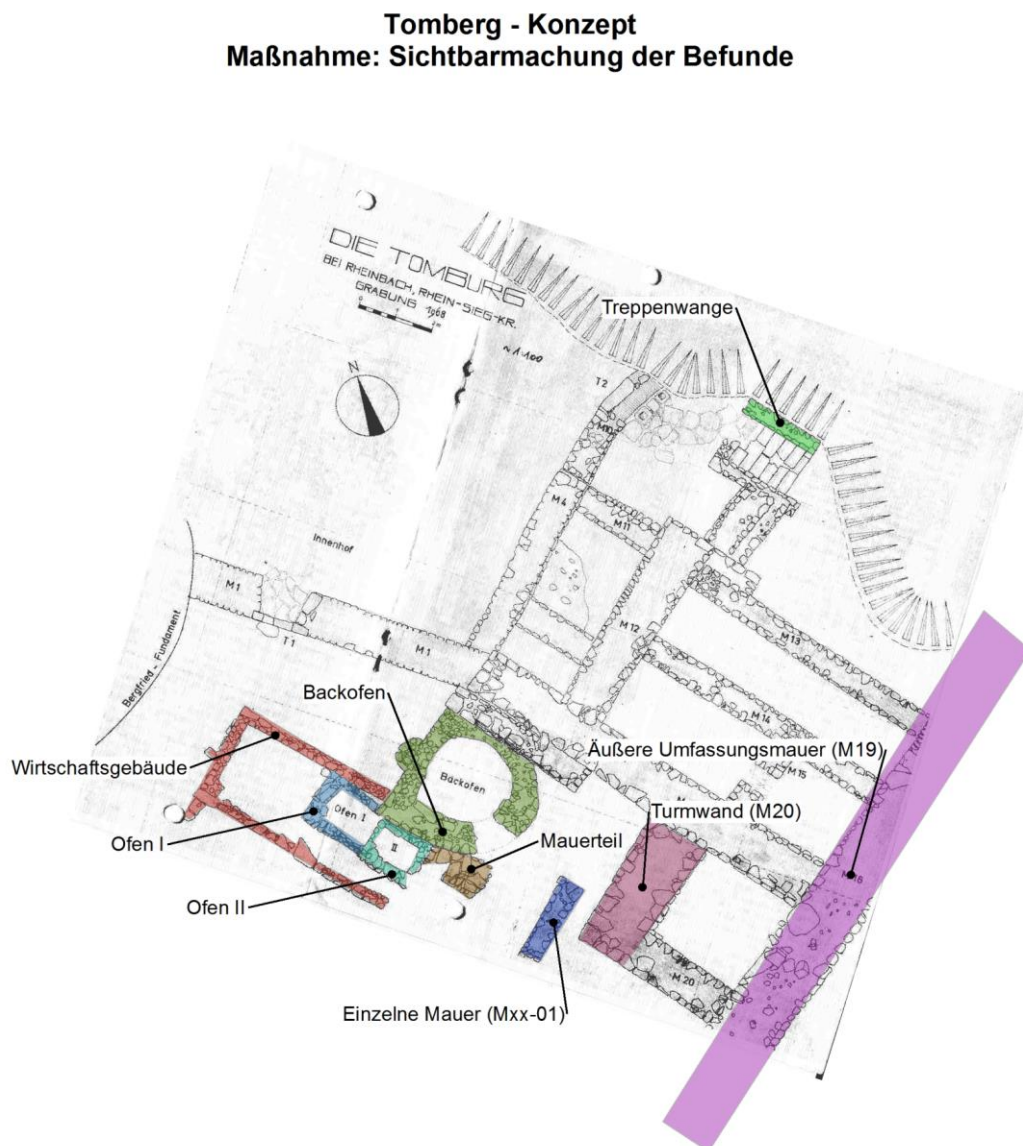
Alle übrigen Bereiche bedürfen zwar dringend einer Sicherung, aber lassen nicht so unmittelbar den Verlust von wertvoller Bausubstanz befürchten.

Sichtbarmachung der Befunde

Von den 1968 untersuchten Befunden ist nur ein Teil sichtbar gemacht, d.h. aufgemauert worden. Daher bekommt der heutige Besucher der Tomberg einen unvollständigen Eindruck der Situation. Ihm fehlen die vorgelagerten Wirtschaftsgebäude mit Backofen, welche sich durch eine Brandschutzmauer (= M02a) an M19 anlehnten. Aufgrund der dünneren Mauern wird hier von einem aufgehenden Fachwerk ausgegangen.

Seit damals ist durch die Begehung der Flächen, also durch das Überlaufen der damals verschütteten Befunde, im Zusammenwirken mit Witterungseinflüssen der Bereich vor südlich von M1 und M19 soweit abgetragen worden, dass authentische Bausubstanz an der Oberfläche freigelegt wird. Hierdurch kommt es wiederum zu einem Verlust der Originalmauern aus dem 15. Jh.

Karte: Sichtbarmachung der Befunde – eine Übersicht



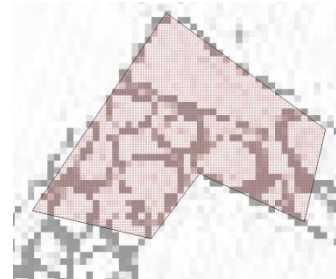
(Kartengrundlage: W. Janssen: Die Tomberg bei Rheinbach. In: Chateau Gaillard IV. Gent 1969.
Kartographie: Andreas Herrmann)

Hierbei sind drei Bereiche zu unterscheiden:

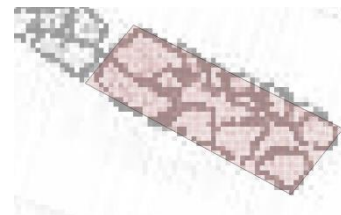
1. Wirtschaftsgebäude



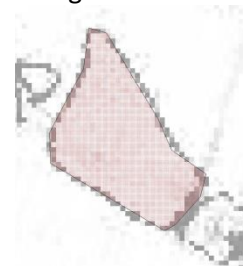
Nord-Ecke des Wirtschaftsgebäudes:



Südecke des Wirtschaftsgebäudes:



Mittlerer Stein in Südwand des
Wirtschaftsgebäudes mit
Mörtelanhaftungen



Es wird empfohlen, die Grundmauern des Ensembles der Wirtschaftsgebäude zu sichern und bis in etwa Hüfthöhe aufzumauern. Die Innenbereich der Gebäude sollten zudem ebenerdig verfüllt werden, um die Befunde zu sichern.

Die Zuwegung zu der Pforte T1 kann in Richtung Bergfried verschwenkt werden und führt die Besucher zwischen Bergfried und Wirtschaftsgebäude hindurch.

2. Treppenwange und Turmwand

Diese Burgelemente sind bereits oben unter den besonders dringlichen Sicherungsmaßnahmen besprochen worden.

3. Äußere Umfassungsmauer

Die Mauer M19 begrenzte zumindest auf der Südseite des Berges das Burgplateau. Ihr Verlauf ist heute auf der Bodenoberfläche erkennbar. Wenn sie auch nicht unter den Sicherungsmaßnahmen

besprochen wurde, zeigt sich in ihrem weiteren Verlauf in östlicher Richtung von der Hangseite aus gesehen ein flächenhaftes Abbrechen der äußeren Mauerschale.

Für den Abschnitt entlang der Mauern M20 – M19 – M14 – M13 wird eine Aufmauerung empfohlen. Die ursprüngliche Größe der Kellergeschosse und ihrer Räume wird so wieder erkennbar.